

Hover, Thomas: *Die Kultur des Zen.* (Diederichs Gelbe Reihe 44: Japan) Diederichs/Köln 1983; 269 S.

Die Neuausgabe dieses instruktiven Bandes eines amerikanischen Architekten und Naturwissenschaftlers zeichnet sich als Einführung zur Geschichte und Phänomenologie des Zen dadurch aus, daß er die Welt des Zen aus seinem Interesse an den Gestalten der Kunst heraus erschließt. So eröffnet er denn auch zusätzlich zu den geschichtlich ortenden Abschnitten den Zugang vor allem über die Erläuterungen zur Malerei, zur Dichtung, zur Architektur, zur Gartengestaltung und zum Theater. Wenn in den Werbetext auch Sport und Kochkunst eingefügt sind, so hätten diese Stichworte fehlen können, zumal die Verbindung von Zen und Sport eher zweideutig ist, und die Kochkunst nur am Rande Erwähnung findet. Das Buch bietet aber sonst, was man sich für eine Hinführung wünscht: Illustrationen, eine Zeittafel, weiterführende Literaturhinweise für unseren Sprachbereich, ein Register mit kurzen Worterklärungen. Angesichts der überquellenden Zenliteratur von unterschiedlicher Qualität darf dieser Band ausdrücklich empfohlen werden. (Allerdings empfinde ich die Rede von „prähistorischer Zeit“ im Hinblick auf Zen als deplaziert.)

Bonn

Hans Waldenfels

Lanczkowski, Günther: *Einführung in die Religionsgeschichte.* Wissenschaftliche Buchgesellschaft/Darmstadt 1983; V + 113 S.

Das von dem emeritierten Heidelberger Religionswissenschaftler G. LANCKOWSKI in der Reihe *Die Theologie. Einführungen in Gegenstand, Methoden und Ergebnisse ihrer Disziplinen und Nachbarwissenschaften* vorgelegte Bändchen will den Zugang zu Religionsgeschichten vermitteln, indem es Grundzüge und Leitgedanken der einzelnen Religionen herauszustellen sucht und „somit zu deren Wesenserfassung beitragen“ will. Wenn dieses Buch auch vor allem den Zweck erfüllen soll, Theologen an die Religionsgeschichte heranzuführen, so fällt bereits beim ersten Überblick auf, daß den extinkten Religionen ein viel zu breiter Raum im Gegensatz zu den lebenden Religionen eingeräumt wird. Das Verhältnis stellt sich etwa auf 2:1, womit es sich sicherlich nicht, wie im Umschlagtext erwähnt, als Arbeitsbuch wirklich verwenden läßt. Denn gerade auch die Auseinandersetzung vor allem mit lebenden Religionen wird zu einer die Theologie angehenden Notwendigkeit in unserer Zeit. Auffällig ist auch, daß innerhalb der „aktuellen Situation“ religionsgeschichtlich nicht die gegenwärtige Diskussion dargestellt wird, sondern der Autor in die 30er Jahre zurückgeht, auch wenn im folgenden einige der neuen religiösen Gemeinschaften oder neuen Religionen stichwortartig behandelt werden. Dieser Mangel setzt sich dadurch fort, daß gerade diesem Kapitel keine kurze Bibliographie wie allen anderen Kapiteln zugeordnet worden ist. Auffällig ist weiterhin, daß der Autor sehr stark monoreligiös zu argumentieren sucht, wie sich an manchen Formulierungen zeigen läßt, beispielsweise: „Ein zweites Anliegen Mohammeds war es, seine Araber auf das endzeitliche Weltgericht vorzubereiten“ (81), oder etwa: „daß diejenigen Neuen Religionen, deren Mitglieder auf unseren Straßen in oft wunderlichen Gewändern und mit seltsamen Haartrachten in Erscheinung treten“ (89), oder wenn Religion überhaupt auf „bestimmte Verständnis(se) von Offenbarung“ (97) zurückgeführt werden.

Auch der abschließende Teil, die Geschichtlichkeit der Religionen, ist recht eigenwillig abgefaßt und bringt Unterscheidungen, die der Vergangenheit angehören sollten, wenn etwa (101) von „ahistorischen Menschen“ gesprochen wird oder

der altbekannte Unterschied erneut dargelegt wird zwischen Offenbarungsreligionen und allen anderen Religionen, wobei die ersten einem Geschichtsbewußtsein, alle anderen aber letztendlich einem Ungeschichtsbewußtsein zugeordnet werden. Hinter allem scheint zuletzt noch eine Vorstellung von der Religion zu stehen, die nicht nur in allen Religionen wirksam ist, sondern die alle Religionen auch in irgendeiner Weise zu einer Einheit verbindet, womit letztendlich die Unterschiedlichkeiten religiöser Selbstverständnisse verwischt werden müssen. Es ist fraglich, ob mit diesem Buch jemand, der von der Geschichte und von den Seinsweisen anderer Religionen wenig Ahnung hat, wirklich an eine sachgemäße Auseinandersetzung und an sinnvolles Verstehen fremder religiöser Zusammenhänge herangeführt wird.

Marburg

Rainer Flasche

Lanczkowski, Günter: *Die heilige Reise. Auf den Wegen von Göttern und Menschen.* Herder/Freiburg – Basel – Wien 1982; 253 pp.

Das hier zu besprechende Werk versteht sich als religionsphänomenologische Studie. Es werden Formen der heiligen Reise unterschieden und diese durch ein reiches Belegmaterial veranschaulicht. Entstanden ist ein materialreiches und doch flüssig geschriebenes Werk, das den weiten religionsgeschichtlichen Hintergrund erkennen läßt, mit dem sich Vf. beschäftigt hat.

Grundsätzlich wird das Thema heiliger Weg und heilige Reise hier nicht zum ersten Mal vergleichend behandelt. Bereits 1939 erschien G. FOHRERS Studie *Der heilige Weg. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung*, und 1949 behandelte DAGOBERT FREY in seiner *Grundlegung zu einer vergleichenden Kulturwissenschaft – Raum und Zeit in der Kunst der afrikanisch-eurasischen Hochkulturen* auch das Motiv des „Weges“, das er von dem des „Males“ als Zielpunkt des Weges unterschied. Das vorliegende Werk von LANCZKOWSKI ist von diesen Werken völlig unabhängig entstanden.

In seinen Darlegungen geht Vf. zunächst von der Reise der Götter aus, die sich allein oder mit Menschen zusammen auf den Weg begeben. Das Motiv des Schutzes und der Behinderung wird in einem Kapitel über „Schutzmächte und Widersacher der Reise“ behandelt. Die Reise zum Zweck der Heilssuche bildet einen weiteren Abschnitt für sich. Der Weg des Stifters, des in die Heimatlosigkeit ziehenden Asketen, des Missionars und des Entdeckungsreisenden, zu welchem Typ auch die chinesischen Indienpilger gezählt werden, erfahren eine ausführliche Behandlung. In der Nähe der kultisch motivierten Reise steht die Wallfahrt, deren Erörterung Anlaß gibt, heilige Städte in der Religionswelt zu besprechen. Eigene Komplexe wiederum bilden die Entrückung und die Jenseitsreise der Seele.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen zum Thema „Reise als Metapher“. Wenn hier ein Akzent auf „Weg und Wanderung im christlichen Verständnis“ liegt und deutlich gemacht wird, daß diese „ein anderes Gewicht besitzen als im indischen Denken“ (209), so ist dem zwar zuzustimmen, gleichzeitig aber hervorzuheben, daß der Erkenntnisweg – weit über das Motiv des achteiligen Pfades hinaus – eine zentrale, vielfach elaborierte Vorstellung buddhistischen Denkens ist (vgl. H. EIMER, *Skizzen des Erlösungsweges in buddhistischen Begriffsreihen*, Köln 1976). Grundsätzlich ist es erfreulich, daß bei aller Spezialisierung der religionsgeschichtlichen Forschung noch derartig umfassende phänomenologische Studien verfaßt werden.

Bonn

Hans-Joachim Klimkeit